

JULI 2025

DER WACHTTURM

VERKÜNDIGT JEHOVAS KÖNIGREICH



STUDIENARTIKEL FÜR:
15. SEPTEMBER BIS 12. OKTOBER 2025

LIED 88

Lass mich deine Wege erkennen

FOKUS

Wie wir von Rat am besten profitieren können.

Warum es gut ist, Rat zu suchen

„Wer Rat sucht, ist weise“ (SPR. 13:10)

WIR alle möchten gute Entscheidungen treffen. Und wir alle möchten, dass unsere Pläne gelingen. Die Bibel erklärt, wie man beides schaffen kann. (**Lies Sprüche 13:10; 15:22.**)

² Der beste Ratgeber ist natürlich unser Vater Jehova, weil er uns Weisheit schenken kann. Er verspricht uns: „Ich werde dir mit Rat zur Seite stehen und dich nicht aus den Augen lassen“ (Ps. 32:8). Wie diese Aussage deutlich macht, gibt Jehova uns nicht nur den Rat, den wir brauchen, sondern hilft uns auch liebevoll, ihn umzusetzen.

³ In diesem Artikel werden wir mithilfe der Bibel vier Fragen beantworten: 1. Welche Eigenschaften brauche ich, um von Rat zu profitieren? 2. Wen suche ich mir als Ratgeber? 3. Wie kann ich für Rat offen bleiben? 4. Warum können mir andere meine Entscheidungen nicht abnehmen?

WELCHE EIGENSCHAFTEN BRAUCHE ICH?

⁴ Damit uns Rat weiterbringt, müssen wir **demütig** und **bescheiden** sein. Es ist wichtig, anzuerkennen, dass wir weder die Erfahrung noch das Wissen haben, in jeder denkbaren Situation eine gute Entscheidung zu treffen. Wenn uns Demut und Bescheidenheit fehlen, wird Jehova uns nicht helfen können. Warum? Weil jeder Rat, den wir in seinem Wort lesen, dann wahrscheinlich an uns abperlen würde wie Wasser an einem glatten Stein

1. Wie gelingt es uns, gute Entscheidungen zu treffen und erfolgreich zu sein? (Sprüche 13:10; 15:22).
2. Was verspricht Jehova uns?
3. Auf welche Fragen geht dieser Artikel ein?
4. Auf welche Eigenschaften kommt es an, damit uns Rat weiterbringt?

(Mi. 6:8; 1. Pet. 5:5). Sind wir dagegen demütig und bescheiden, lassen wir biblischen Rat in uns eindringen und wenden ihn gern an.

⁵ Was lernen wir in diesem Zusammenhang von König David? Vieles in seinem Leben hätte ihn stolz machen können. Lange bevor er den Thron bestieg, war er als begabter Musiker bekannt, der sogar für den König musizierte (1. Sam. 16:18, 19). Nach seiner Salbung zum König stärkte Jehova ihn mit seinem heiligen Geist (1. Sam. 16:11-13). Das Volk pries ihn für seine Siege über die Feinde Israels – darunter auch der Philisterriese Goliath (1. Sam. 17:37, 50; 18:7). Wäre David stolz gewesen, hätte er sich auf all das etwas einbilden und denken können,

5. Was hätte David stolz machen können?

er sei auf Rat nicht angewiesen. Doch David war ganz anders.

⁶ Auch als König suchte David weiter engen Kontakt zu guten Ratgebern (1. Chr. 27:32-34). Das überrascht nicht, denn er war schon früher offen für das, was andere ihm rieten. Er nahm nicht nur Rat von Männern an, sondern auch von einer Frau namens Abigail. Sie war mit dem respektlosen, undankbaren und egoistischen Nabal verheiratet. Dass David Demut bewies und auf sie hörte, bewahrte ihn vor einem schrecklichen Fehler (1. Sam. 25:2, 3, 21-25, 32-34).

⁷ Wir können viel von David lernen. Selbst wenn wir besonders talentiert

6. Warum kann man sagen, dass David für Rat offen war? (Siehe auch das Bild auf der Titelseite.)

7. Was können wir von David lernen? (Prediger 4:13). (Siehe auch die Bilder.)

Seien wir bereit, auf einen guten Rat zu hören, ganz gleich von wem er kommt

(Siehe Absatz 7)



sind oder ein gewisses Maß an Autorität besitzen, sollten wir niemals denken, wir seien nicht auf Rat von anderen angewiesen. Außerdem sollten wir wie David bereit sein, auf guten Rat zu hören, ganz gleich von wem er kommt. (**Lies Prediger 4:13.**) Das wird uns wahrscheinlich vor großen Fehlern bewahren, die uns und anderen Kummer bereiten könnten.

WEN SUCHE ICH MIR ALS RATGEBER?

⁸ Wir können noch etwas von David lernen. Seine Ratgeber hatten *einerseits* ein gutes Verhältnis zu Jehova, konnten *andererseits* aber auch die jeweilige Situation, in der er sich befand, einschätzen. Als er zum Beispiel wissen wollte, ob König Saul bereit wäre, Frieden mit ihm zu schließen, wandte er sich an dessen Sohn Jonathan. Warum war er ein guter Ratgeber? Er war ein enger Freund Jehovas, wusste aber auch, wie man am besten mit Saul umgeht (1. Sam. 20:9-13). Was können wir uns davon anschauen?

⁹ Suchen auch wir uns Ratgeber, die eine enge Freundschaft zu Jehova haben und die unsere Situation gut einschätzen können.* (**Lies Sprüche 13:20.**) Nehmen wir einmal an, ein junger Bruder möchte gern heiraten. Bei wem könnte er Rat suchen? Ein unverheirateter Freund kann ihm vielleicht hilfreiche Hinweise aus der Bibel geben. Was wäre jedoch der Vorteil, wenn er sich an ein

* Bei finanziellen, medizinischen oder ähnlichen Angelegenheiten mag es erforderlich sein, Rat bei jemandem einzuholen, der kein Zeuge Jehovas ist.

8. Warum war Jonathan für David ein guter Ratgeber?

9. Erkläre an einem Beispiel, wer sich als Ratgeber eignet (Sprüche 13:20).

reifes christliches Ehepaar wendet, das ihn gut kennt und schon seit einiger Zeit glücklich verheiratet ist? Wahrscheinlich sind ihre Ratschläge konkreter und kommen eher aus der Praxis.

¹⁰ Bisher ging es um zwei unverzichtbare Eigenschaften und darum, wer sich als Ratgeber eignet. Gehen wir nun darauf ein, wie wir es schaffen, für Rat offen zu bleiben, und ob wir erwarten können, dass uns andere unsere Entscheidungen abnehmen.

WIE KANN ICH FÜR RAT OFFEN BLEIBEN?

¹¹ Manchmal sieht es vielleicht so aus, als sei jemand an einem Rat interessiert, obwohl er eigentlich nur Bestätigung für eine bereits getroffene Entscheidung sucht. Diese Einstellung zeigt, dass er für Rat nicht wirklich offen ist. In so einem Fall kann das Beispiel König Rehabeams als Warnung dienen.

¹² Rehabeam war der Thronfolger Salomos. Als er die Herrschaft antrat, genossen die Israeliten zwar Wohlstand, waren aber unzufrieden, weil Salomo ihrer Meinung nach zu viel von ihnen verlangt hatte. Deshalb appellierten sie an Rehabeam, es ihnen leichter zu machen. Er bat um Zeit zum Nachdenken. Zunächst wandte er sich an die älteren Männer, die Salomo unterstützt hatten (1. Kö. 12:2-7). Das war gut, doch letztendlich lehnte er ihren Rat ab. Warum? Hatte er die Entscheidung vielleicht schon längst getroffen und suchte jetzt jemanden, der ihn darin bestätigt? Wenn das der Fall

10. Worum geht es als Nächstes?

11, 12. (a) In welcher Gefahr könnte man stehen? (b) Wie verhielt sich Rehabeam, als er vor einer wichtigen Entscheidung stand?

war, dann wurde er schnell fündig, denn seine jüngeren Freunde sagten ihm, was er hören wollte (1. Kö. 12:8-14). Entsprechend hart fiel Rehabeams Antwort an seine Untertanen aus. Das hatte die Teilung der Nation zur Folge, und Rehabeams Herrschaft war von nun an von Problemen überschattet (1. Kö. 12:16-19).

¹³ Was macht das Beispiel Rehabeams deutlich? Wenn wir um Rat bitten, müssen wir dafür auch offen sein. Wie können wir uns auf diesem Gebiet überprüfen? Fragen wir uns doch einmal: Durchdenke ich einen Rat, oder lehne ich ihn sofort ab, wenn er nicht so ausfällt, wie ich es mir vorgestellt habe?

13. Wie können wir feststellen, ob wir für Rat offen sind?

¹⁴ Angenommen, ein Bruder bekommt ein verlockendes Jobangebot. Bevor er es annimmt, bittet er einen Ältesten um Rat. Dabei erwähnt er, dass diese Arbeit erfordern würde, längere Zeit von der Familie getrennt zu sein. Der Älteste erinnert ihn an seine biblische Verantwortung, seiner Familie in erster Linie zu helfen, im Glauben stark zu bleiben (Eph. 6:4; 1. Tim. 5:8). Dem Bruder gefällt der Rat des Ältesten nicht. Also spricht er weitere Brüder an, bis er das zu hören bekommt, was er hören will. Ist er wirklich offen für Rat oder sucht er nur jemand, der ihn in seiner Sichtweise bestätigt? Vergessen wir nie, dass unser

14. Woran sollten wir denken, wenn wir um Rat bitten? Führe ein Beispiel an. (Siehe auch das Bild.)

Geht es uns wirklich um einen guten Rat, oder suchen wir nur jemand, der unsere Meinung bestätigt?

(Siehe Absatz 14)





Bevor wir um Rat bitten, sollten wir selbst nachgeforscht haben
(Siehe Absatz 17)

Herz betrügerisch ist (Jer. 17:9). Manchmal ist der Rat, den wir am wenigsten hören wollen, genau der Rat, den wir am dringendsten brauchen.

KÖNNEN MIR ANDERE MEINE ENTSCHEIDUNGEN ABNEHMEN?

¹⁵ Jeder von uns hat die Verantwortung, für sich selbst Entscheidungen zu treffen (Gal. 6:4, 5). Wie wir gesehen haben, ist es klug, im Vorfeld Rat und Anleitung in Gottes Wort und bei reifen Christen zu suchen. Allerdings dürfen wir nicht erwarten, dass uns andere unsere Entscheidungen abnehmen. Manche versuchen, Entscheidungen abzuwälzen, indem sie jemanden, dem sie vertrauen, ganz direkt fragen: „Was würdest du an meiner Stelle machen?“ Oder sie tun das eher unbewusst, indem sie das Verhalten anderer einfach kopieren, ohne groß darüber nachzudenken.

15. Was sollten wir vermeiden und warum?

¹⁶ Im 1. Jahrhundert standen die Christen in Korinth vor der Frage, ob man Fleisch essen sollte, das Götzen geopfert worden war. Paulus schrieb ihnen: „Wir [wissen], dass ein Götze in der Welt nichts ist und dass es keinen Gott gibt außer einem“ (1. Kor. 8:4). Deshalb entschieden manche, dass sie Fleisch, das Götzen geopfert worden war, kaufen und essen konnten, wenn es später auf einem Fleischmarkt angeboten wurde. Andere entschieden sich jedoch dagegen, solches Fleisch zu essen, weil das ihr Gewissen belastet hätte. **(Lies 1. Korinther 8:7; 10:25, 26.)** Es handelte sich hierbei um eine persönliche Entscheidung. Paulus wies die Korinther weder an, Entscheidungen für andere zu treffen, noch, die Entscheidungen anderer einfach zu übernehmen. Jeder muss-

16. Welche Frage stellte sich den Korinthern, und wer hatte die Verantwortung, eine Entscheidung auf diesem Gebiet zu treffen? (1. Korinther 8:7; 10:25, 26).

te „für sich selbst Gott Rechenschaft geben“ (Röm. 14:10-12).

¹⁷ Eine ähnliche Situation könnte heute beim Thema Blutfraktionen entstehen. Jeder Christ muss für sich selbst entscheiden, ob er Blutfraktionen akzeptiert oder nicht.* Auch wenn uns die Thematik nicht ganz einfach erscheint, gehören solche Entscheidungen zu der Last der Verantwortung, die wir selbst tragen müssen (Röm. 14:4). Wir können unser Gewissen nur schulen, wenn wir es gebrauchen (Heb. 5:14). Würden wir einfach die Entscheidung eines anderen übernehmen, könnte das unser eigenes Gewissen schwächen. Wann also wäre der richtige Zeitpunkt, einen reifen Christen um Rat zu bitten? Wenn wir selbst nachgeforscht haben, aber noch nicht richtig verstehen, wie sich ein biblischer Grundsatz auf unsere Situation anwenden lässt.

* Weitere Einzelheiten zu diesem Thema enthält das Buch *Glücklich – für immer*, Lektion 39, unter Punkt 5 und unter „Mehr dazu“.

17. Was könnte passieren, wenn wir die Entscheidungen anderer einfach übernehmen? Führe ein Beispiel an. (Siehe auch die Bilder.)

HÖR NICHT AUF, RAT ZU SUCHEN

¹⁸ Es ist ein großer Vertrauensbeweis von Jehova, dass wir eigene Entscheidungen treffen dürfen. Doch Jehova kommt auch seiner Verantwortung als Vater nach und lässt uns damit nicht allein (Spr. 3:21-23). Er hat uns sein Wort, die Bibel, gegeben und stellt uns Freunde an die Seite, die uns helfen, biblische Grundsätze zu durchdenken. Wie können wir ihm unsere Dankbarkeit zeigen?

¹⁹ Eltern freuen sich sehr, wenn sich ihre Kinder zu reifen, rücksichtsvollen und hilfsbereiten Dienern Jehovas entwickeln. Auch Jehova macht es glücklich, wenn er sieht, dass wir an Reife zunehmen, Rat suchen und Entscheidungen treffen, die ihn ehren.

18. Wofür hat Jehova gesorgt?

19. Wie können wir Jehova Freude machen?

BILDBESCHREIBUNG Titelbild: König David war demütig genug, auf Abigails Rat zu hören.

Seite 3: Ein Bruder gibt einem Mitaltesten, der sich bei einer Ältestensitzung im Ton vergriffen hat, einen Rat.

WIE WÜRDEST DU ANTWORTEN?

- Warum profitieren wir am meisten von Rat, wenn wir demütig und bescheiden sind?
- Warum müssen wir für Rat offen bleiben?
- Warum ist es wichtig, eigene Entscheidungen zu treffen?

LIED 87

Kommt und werdet
erfrischt!

FOKUS

Wie man es schafft,
wirkungsvoll Rat zu
geben.

Was macht einen guten Ratgeber aus?

„Ich werde dir mit Rat zur Seite stehen und dich nicht
aus den Augen lassen“ (PS. 32:8)

WIE fühlt es sich für dich an, Rat zu geben? Manchen fällt das leicht. Andere zögern eher und fühlen sich dabei unwohl. Doch wir alle sind hin und wieder dazu verpflichtet, Rat zu geben. Warum? Wie Jesus sagte, wären seine Jünger daran zu erkennen, dass sie Liebe zueinander haben (Joh. 13:35). Diese Liebe zeigt sich unter anderem daran, dass wir nicht zögern, unsere Brüder und Schwestern wenn nötig auf etwas anzusprechen. Wie die Bibel sagt, entsteht „eine gute Freundschaft ... durch ehrlichen Rat“ (Spr. 27:9).

² Besonders Älteste sollten in der Lage sein, wirkungsvoll Rat zu geben. Jehova hat diesen Männern durch Jesus die Aufgabe übertragen, sich als Hirten um die Versammlung zu kümmern (1. Pet. 5:2, 3). Deshalb geben sie in ihren Vorträgen Hinweise, die sich auf die Bibel stützen. Aber sie müssen auch Einzelnen helfen, zum Beispiel wenn sie sich von der Herde zurückgezogen haben. Wie können Älteste und auch alle anderen guten Rat geben?

³ Was einen guten Ratgeber ausmacht, erfahren wir, wenn wir uns mit biblischen Vorbildern beschäftigen – vor allem mit Jesus. Er wird zum Beispiel als „Wunderbarer Ratgeber“ bezeichnet. (**Lies Jesaja 9:6.**) In diesem Artikel geht es um zwei Fragen: 1. Wie können wir uns verhalten, wenn wir um Rat **gebeten werden**? 2. Wie

1. Erkläre, wer verpflichtet ist, Rat zu geben.

2. Wozu sollten Älteste in der Lage sein und warum? (Siehe auch den Kasten „Rat in der Leben-und-Dienst-Zusammenkunft“.)

3. (a) Wie lernt man, ein guter Ratgeber zu werden? (Jesaja 9:6; siehe auch den Kasten „Sich beim Ratgeben an Jesus orientieren“). (b) Worum geht es in diesem Artikel?

können wir vorgehen, wenn wir Rat geben müssen, obwohl wir **nicht darum gebeten wurden?** Außerdem werden wir sehen, wie wichtig es ist, zur richtigen Zeit und auf die richtige Art und Weise Rat zu geben.

WENN WIR UM RAT GEBETEN WERDEN

⁴ Wenn jemand uns um Rat bittet, fühlen wir uns vielleicht geschmeichelt und wollen sofort helfen. Doch wir sollten uns zuerst fragen: Kenne ich mich auf diesem Gebiet überhaupt gut genug aus? Manchmal kann man am besten helfen, wenn man sich zurückhält und denjenigen an einen Ratgeber verweist, der über das nötige Wissen und die nötige Erfahrung verfügt.

⁵ Angenommen, ein guter Freund von

4, 5. Was sollten wir uns zuerst fragen, wenn uns jemand um Rat bittet? Führe ein Beispiel an.

dir hat eine schwere Krankheit. Er erzählt dir, dass er sich schon über mögliche Therapien informiert hat, und fragt dich, welche du ihm empfehlen würdest. Vielleicht hast du dazu eine klare Meinung, aber dir fehlt die medizinische Qualifikation oder Ausbildung. In diesem Fall kannst du deinem Freund am besten helfen, indem du ihn dabei unterstützt, jemanden zu finden, der das nötige Wissen hat.

⁶ Selbst wenn wir das Gefühl haben, uns auf einem bestimmten Gebiet auszukennen, ist es oft gut, nicht gleich etwas zu sagen. In Sprüche 15:28 heißt es: „Das Herz des Gerechten denkt gründlich nach, bevor es antwortet.“ Was aber, wenn wir uns sicher sind, die Antwort zu kennen? Wir können uns trotzdem Zeit

6. Warum ist es oft gut, zu warten, bevor man einen Rat gibt?

Rat in der Leben-und-Dienst-Zusammenkunft

Der Vorsitzende der Leben-und-Dienst-Zusammenkunft gibt den Beteiligten hilfreiche Hinweise. Während der Aufgabe beobachtet er, wie der Teilnehmer die Aufgabenstellung umsetzt.

Nach der Aufgabe lobt er ihn für das, was er gut gemacht hat. Wenn angebracht, gibt er konkrete und taktvolle Hinweise, wie man die Aufgabenstellung noch besser umsetzen könnte. Von solch einem Rat profitiert nicht nur der Teilnehmer, sondern die ganze Versammlung (Spr. 27:17).



nehmen, zu recherchieren, zu beten und gründlich nachzudenken. Das kann uns die Sicherheit geben, dass unsere Antwort Jehovas Sichtweise widerspiegelt. Sehen wir uns dazu das Beispiel des Propheten Nathan an.

⁷ König David sagte zu Nathan, dass er gern für Jehova einen Tempel bauen wollte. Nathan bestärkte ihn sofort in seinem Vorhaben. Doch er hätte zuerst Jehova befragen sollen. Warum?

7. Was zeigt das Beispiel Nathans?

Weil Jehova nicht wollte, dass David den Tempel baut (1. Chr. 17:1-4). Wie diese Begebenheit zeigt, sollten wir „langsam zum Reden“ sein, wenn uns jemand um Rat fragt (Jak. 1:19).

⁸ Es gibt noch einen weiteren Grund zur Vorsicht: Wenn unser Rat zu einer Entscheidung führt, die negative Folgen hat, könnten wir eine Mitschuld tragen. Man kann nicht genug betonen, wie

8. Was ist ein weiterer Grund, beim Ratgeben vorsichtig zu sein?

Sich beim Ratgeben an Jesus orientieren

Was machte Jesus zum „Wunderbaren Ratgeber“, und wie können wir seinem Vorbild folgen?

- **Jesus wusste, was zu sagen war.** Er fand immer die richtigen Worte, weil er seinen Rat auf die Weisheit Jehovas stützte und niemals auf seine eigene. Er sagte zu seinen Nachfolgern: „Was ich euch sage, kommt nicht von mir“ (Joh. 14:10).

Was das für uns bedeutet: Auch wenn wir über viel Lebenserfahrung und Wissen verfügen, muss sich unser Rat auf die Bibel stützen und nicht auf unsere eigenen Vorstellungen.

- **Jesus kannte den richtigen Zeitpunkt.** Er sagte seinen Jüngern nicht alles auf einmal, sondern wartete den richtigen Zeitpunkt ab, um ihnen Rat zu geben. Außerdem überforderte er sie nicht mit zu vielen Informationen (Joh. 16:12).

Was das für uns bedeutet: Wenn wir jemandem Rat geben wollen, müssen wir die richtige „Zeit zum Reden“ abwarten (Pred. 3:7). Ihn mit Informationen zu überschütten, könnte ihn verwirren und frustrieren. Sagen wir ihm am besten nur das, was er braucht, um mit seinem Problem zurechtzukommen.

- **Jesus verhielt sich taktvoll.** Er musste seine Apostel wiederholt daran erinnern, demütig zu sein. Doch er blieb immer sanft und respektvoll (Mat. 18:1-5).

Was das für uns bedeutet: Selbst wenn wir jemanden wiederholt auf dieselbe Sache ansprechen müssen, erreichen wir am meisten, wenn wir freundlich und respektvoll bleiben.



Den Boden vorbereiten



Säen



Bewässern



Ungefragt Rat zu geben, erfordert Liebe und Geschick
(Siehe Absatz 10-12)

wichtig es ist, gründlich nachzudenken, bevor man jemandem einen Rat gibt.

WENN MAN NICHT UM RAT GEBETEN WIRD

⁹ Manchmal müssen Älteste auf jemanden zugehen, der „einen Fehltritt tut“, um ihm Rat zu geben. **(Lies Galater 6:1.)** In einer Studienanmerkung zu diesem Vers heißt es: „Selbst wenn derjenige noch keine schwere Sünde begangen hat, bewegt er sich in die falsche Richtung.“ Die Ältesten möchten ihm helfen, auf dem Weg zu ewigem Leben zu bleiben (Jak. 5:19, 20). Zunächst einmal müssen sie jedoch feststellen, ob es sich wirklich um einen Fehltritt handelt oder aber um eine Gewissensentscheidung, die Jehova jedem von uns zugesteht (Röm. 14:1-4).

9. Was müssen Älteste sicherstellen, bevor sie Rat geben? (Galater 6:1).

Wie können sie wirkungsvoll Rat geben, wenn sie zu dem Schluss kommen, dass tatsächlich ein Fehltritt vorliegt?

¹⁰ Älteste, die ungefragt Rat geben müssen, stehen vor einer zusätzlichen Herausforderung. Wieso? Wie Paulus sagte, begeht jemand manchmal einen Fehltritt, ohne dass es ihm bewusst ist. Deshalb sollten sie ihn zunächst auf den Rat vorbereiten.

¹¹ Ungefragt Rat zu geben, lässt sich damit veranschaulichen, Samen auf harten Boden zu säen. Ein Landwirt lockert den Boden zuerst. Dann sät er den Samen. Und anschließend bewässert er ihn. Was kann ein Ältester tun, um sozusagen den Boden zu lockern? Er könnte einen günstigen Zeitpunkt abwarten

10-12. Veranschauliche, wie Älteste vorgehen sollten, wenn sie ungefragt Rat geben müssen. (Siehe auch die Bilder.)

Obwohl sich Elihu sehr geärgert hatte, gelang es ihm, sanft und sehr respektvoll Rat zu geben

(Siehe Absatz 15)



und dem Bruder dann sagen, dass er um ihn besorgt ist und gern mit ihm über etwas sprechen möchte. Hat ein Ratgeber den Ruf, liebevoll und freundlich zu sein, wird es dem anderen leichterfallen, positiv zu reagieren.

¹² Während des Gesprächs kann der Älteste den Boden weiter lockern, indem er einräumt, dass jeder Fehler macht und von Zeit zu Zeit Rat braucht (Röm. 3:23). Er führt ihm anhand der Bibel ruhig und respektvoll vor Augen, was er falsch gemacht hat. Sieht der Bruder seinen Fehler ein, „sät“ der Älteste den Samen und sagt ihm konkret, wie er an sich arbeiten kann. Schließlich „bewässert“ er den Samen, indem er den Bruder wissen lässt, was er an ihm schätzt, und mit ihm betet (Jak. 5:15).

¹³ Manchmal ist das, was der Ratgebende **sagt**, nicht das, was beim Empfänger **ankommt**. Wie lässt sich das vermeiden? Mithilfe von gut durchdachten, taktvollen Fragen (Pred. 12:11). An den Antworten kann der Älteste erkennen, ob der andere die entscheidenden Punkte verstanden hat.

13. Wie können Älteste sicherstellen, dass ihr Rat verstanden wird?

DIE RICHTIGE ZEIT UND DIE RICHTIGE ART UND WEISE

¹⁴ Da wir alle unvollkommen sind, tun oder sagen wir manchmal etwas, das andere verärgert (Kol. 3:13). Laut der Bibel kann es sogar vorkommen, dass wir aufeinander zornig werden (Eph. 4:26). Doch wir dürfen uns nicht dazu hinreißen lassen, in diesem Zustand Rat zu geben. Warum nicht? Die Bibel sagt: „Der Zorn eines Menschen führt nicht zu dem, was in Gottes Augen gerecht ist“ (Jak. 1:20). Wütend Rat zu geben, wird wahrscheinlich mehr Schaden als Gutes bewirken. Das bedeutet natürlich nicht, dass wir jemandem, der uns verärgert hat, überhaupt nicht sagen dürfen, wie wir empfinden. Aber wenn wir warten, bis wir uns beruhigt haben, können wir wirkungsvoller kommunizieren. Elihu, der Hiob guten Rat gab, ist uns da ein echtes Vorbild.

¹⁵ Elihu hörte tagelang zu, wie sich Hiob gegen die Anschuldigungen seiner falschen Tröster verteidigte. Er hatte

14. Warum ist es nicht gut, Rat zu geben, wenn man wütend ist?

15. Was können wir von Elihu lernen? (Siehe auch das Bild.)

Mitgefühl mit Hiob, wurde aber auch wütend auf ihn, weil er Jehova falsch darstellte und sich zu sehr auf sich selbst konzentrierte. Dennoch wartete er erst einmal geduldig ab, sodass er Hiob mit sanften, respektvollen Worten Rat geben konnte (Hiob 32:2; 33:1-7). Von Elihu können wir etwas Wichtiges lernen: Rat sollte zur richtigen Zeit und auf die richtige Art und Weise gegeben werden – und zwar respektvoll und mit Liebe (Pred. 3:1, 7).

SEI WEITER BEREIT, RAT ZU GEBEN UND ANZUNEHMEN

¹⁶ Wie der Leittext für diesen Artikel sagt, steht Jehova uns mit Rat zur Seite und lässt uns nicht aus den Augen. (**Lies Psalm 32:8.**) Das macht deutlich, dass wir immer auf seine Unterstützung zählen können. Wenn er uns Rat gibt, hilft er

16. Was lernen wir aus Psalm 32:8?

uns auch, ihn anzuwenden. Nehmen wir uns Jehova zum Vorbild, indem wir es nicht einfach dabei belassen, jemandem einen Rat zu geben. Stehen wir demjenigen weiter zur Seite und bieten ihm jede nötige Hilfestellung an.

¹⁷ Es kommt heute wie nie zuvor darauf an, guten Rat zu geben und anzunehmen (2. Tim. 3:1). Älteste, die konkreten, auf die Bibel gestützten Rat geben, sind „wie Wasserbäche in einem wasserlosen Land“. (**Lies Jesaja 32:1, 2.**) Und ein Freund, der uns nicht einfach das sagt, was wir hören *möchten*, sondern das, was wir hören *müssen*, macht uns damit ein Geschenk, das wie „goldene Äpfel in silbernen Schalen“ ist (Spr. 25:11). Arbeiten wir alle weiter daran, guten Rat zu geben und für Rat offen zu bleiben.

17. Wie wirkt es sich aus, wenn Älteste konkreten, auf die Bibel gestützten Rat geben? (Jesaja 32:1, 2).

WORAN SOLLTEN WIR DENKEN, WENN WIR ...

- um Rat gebeten werden?
- ungefragt Rat geben müssen?
- verärgert sind?

LIED 97

Gottes Wort schenkt
Leben

FOKUS

Wie uns die Grundlehren
der Bibel selbst nach vie-
len Jahren weiterbringen
können.

Wie dich die Grund- lehren der Bibel weiter berühren können

„Ich [habe] vor, euch immer an diese Dinge zu erinnern, obwohl ihr sie schon wisst und in der Wahrheit, die in euch ist, gefestigt seid“ (2. PET. 1:12)

DIE Grundlehren der Bibel haben unser Leben verändert. Den Namen Jehova kennenzulernen, war zum Beispiel der erste Schritt zu einer Freundschaft mit unserem Gott (Jes. 42:8). Als wir verstanden haben, in welchem Zustand sich die Toten befinden, mussten wir nicht länger befürchten, dass liebe Verstorbene leiden (Pred. 9:10). Und das Versprechen Gottes, die Erde zu einem Paradies zu machen, hat uns die Angst vor der Zukunft genommen. Wir haben die Überzeugung entwickelt, dass mit 70 oder 80 Jahren nicht alles vorbei ist, sondern dass wir für immer leben können (Ps. 37:29; 90:10).

² Wir dürfen die Grundlehren der Bibel nie für selbstverständlich nehmen. Denken wir an die Christen, an die Petrus seinen zweiten Brief richtete. Sie waren „in der Wahrheit ... gefestigt“. (**Lies 2. Petrus 1:12, 13.**) Doch ihr Glaube war in Gefahr, weil falsche Lehrer und andere versuchten, sie von der Wahrheit wegzulocken (2. Pet. 2:1-3). Petrus wollte seine Brüder und Schwestern stärken, damit sie standhalten könnten. Deshalb erinnerte er sie an Lehren, die sie bereits kannten. Diese Lehren würden ihnen helfen, an ihrer Integrität festzuhalten.

³ Auch als reife Christen können wir noch neue Facetten in biblischen Grundwahrheiten entdecken. Dazu ein Vergleich: Ein erfahrener Koch und ein Auszubil-

1. Wie haben dich die Grundlehren der Bibel berührt?
2. Wie geht aus 2. Petrus 1:12, 13 hervor, dass biblische Grundlehren selbst für reife Christen wichtig sind?
3. Wie lässt sich veranschaulichen, dass biblische Grundlehren für alle Christen wichtig sind?

dender verwenden vielleicht die gleichen Grundzutaten für ein Gericht. Doch der erfahrene Koch hat mit der Zeit gelernt, diese Zutaten auf neue und interessante Weise zur Geltung zu bringen. Ähnlich ist es mit den Grundlehren der Bibel. Jemand, der schon lange in der Wahrheit ist, kann ganz andere Gesichtspunkte herausarbeiten als jemand, der Jehova erst kennenlernt. Wahrscheinlich haben sich unsere Lebensumstände und Aufgaben seit unserer Taufe verändert. Deshalb kann etwas, das wir damals gelernt haben, heute ganz neue und praktische Lehrpunkte für uns enthalten. Sehen wir uns nun drei Grundlehren der Bibel an, und überlegen wir, wie sie reife Christen weiterbringen können.

JEHOVA IST DER SCHÖPFER

⁴ „Der, der alles gemacht hat, ist Gott“ (Heb. 3:4). Wir wissen, dass unser Planet und alles Leben durch unseren all-

4. Wie berührt es dich, zu wissen, dass Jehova der Schöpfer ist?

wissenden und allmächtigen Gott ins Dasein kam. Als unser Schöpfer kennt er uns ganz genau. Aber nicht nur das, er interessiert sich auch für uns und weiß, was das Beste für uns ist. Das Bewusstsein, dass Jehova der Schöpfer ist, hat großen Einfluss auf unser Leben und gibt ihm einen echten Sinn.

⁵ Die Tatsache, dass Jehova der Schöpfer ist, stimmt uns **demütig**. Als Hiob einmal nur noch mit sich selbst beschäftigt war, erinnerte Jehova ihn daran, dass er der allmächtige Schöpfer ist (Hiob 38:1-4). Das machte Hiob bewusst, wie viel höher Gottes Gedanken und Wege sind als die des Menschen. Dazu passt, was der Prophet Jesaja später schrieb: „Sagt der Ton etwa zum Töpfer: ‚Was machst du da?‘“ (**Lies Jesaja 45:9-12.**)

⁶ Je mehr Erfahrung und Wissen je-

5. Welches Bewusstsein stimmt uns demütig? (Jesaja 45:9-12).

6. In welcher Situation ist es besonders wichtig, über Jehovas Größe nachzudenken? (Siehe auch die Bilder.)

Was kann uns helfen, unsere eigenen Vorstellungen nicht zu wichtig zu nehmen?

(Siehe Absatz 6)



mand hat, desto mehr vertraut er womöglich auf seine eigene Meinung, statt bei Jehova und in der Bibel nach Anleitung zu suchen (Hiob 37:23, 24). Wie wird es sich auf ihn auswirken, darüber nachzudenken, dass unser Schöpfer unvergleichliche Weisheit und Macht besitzt? (Jes. 40:22; 55:8, 9). Diese grundlegende Wahrheit kann ihm helfen, sich selbst und seine eigenen Vorstellungen nicht zu wichtig zu nehmen.

⁷ Rahela, die in Slowenien lebt, konnte dadurch, dass sie über ihren Schöpfer nachgedacht hat, besser mit einer Veränderung fertigwerden. Sie erzählt: „Es ist mir nicht immer leichtgefallen, Entscheidungen der verantwortlichen Brüder zu akzeptieren. Zum Beispiel war ich selbst nach dem *Aktuellen Lagebericht der Leitenden Körperschaft, Nr. 8 (2023)* schockiert, als ich zum ersten Mal sah, dass ein Bruder mit einem Bart einen Vortrag hielt. Ich betete zu Jehova, dass er mir hilft, diese Veränderung zu akzeptieren.“ Rahela wurde bewusst, dass der Schöpfer des Himmels und der Erde bestens in der Lage ist, seine Organisation in die richtige Richtung zu lenken. Falls du dich mit einer neuen Anweisung oder einem geänderten Verständnis schwertust, kann es auch dir helfen, über die Weisheit und Macht unseres Schöpfers nachzudenken (Röm. 11:33-36).

WARUM GOTT LEID ZULÄSST

⁸ Warum lässt Gott Leid zu? Viele, die auf diese Frage keine Antwort kennen, sind wütend auf Gott oder zweifeln an

7. Was half Rahela, mit einer Veränderung zurechtzukommen?

8. Was hat es dir gebracht, zu verstehen, warum Gott Leid zulässt?

seiner Existenz (Spr. 19:3). Du hast jedoch verstanden, dass die Ursache für alles Leid die Erbsünde und die Unvollkommenheit sind, nicht Jehova. Außerdem ist dir bewusst geworden, dass Millionen von Menschen durch die Geduld Jehovas die Gelegenheit hatten, ihn kennenzulernen und zu erfahren, wie er alles Leid dauerhaft beseitigt (2. Pet. 3:9, 15). Diese Wahrheiten haben dich getröstet und Jehova nähergebracht.

⁹ Uns ist bewusst, dass wir **geduldig** auf Jehovas Eingreifen warten müssen. Doch wenn wir oder jemand aus unserer Familie mit Problemen, Ungerechtigkeiten oder dem Tod konfrontiert wird, fragen wir uns womöglich, warum Jehova nicht schneller handelt (Hab. 1:2, 3). Es ist gut, in solchen Zeiten darüber nachzudenken, warum Jehova zulässt, dass seine Anbeter Härten durchmachen (Ps. 34:19).^{*} Vergessen wir auch nicht, dass er Leid ein für allemal beseitigen wird.

¹⁰ Leid richtig einzuordnen, kann uns helfen auszuharren. Anne von der Insel Mayotte im Indischen Ozean berichtet: „Der Tod meiner Mutter vor einigen Jahren hat mich sehr traurig gemacht. Aber ich denke immer daran, dass Jehova für solche schlimmen Dinge nicht verantwortlich ist. Im Gegenteil, er kann es kaum abwarten, alles Leid wiedergutmachen und die Verstorbenen zum Leben zurückzubringen. Mir all das bewusst zu machen, schenkt mir so einen inne-

^{*} Siehe den Artikel „Warum alles Leid bald enden wird“ im *Wachtturm* vom 15. Mai 2007, S. 21-25.

9. Wann ist es besonders wichtig, über die Gründe nachzudenken, warum Jehova Leid zulässt?

10. Was hilft Anne, mit dem Tod ihrer Mutter zurechtzukommen?

ren Frieden, dass es mich oft selbst über- rascht.“

¹¹ Zu wissen, warum Gott Leid zulässt, kann uns motivieren weiterzupredigen. Petrus erklärte, dass Jehovas Geduld für alle, die bereuen, Rettung bedeutet. Gleich anschließend schrieb er: „Denkt darüber nach, was für Menschen ihr sein solltet! Euer Tun und Handeln soll heilig sein und von Gottergebenheit zeugen“ (2. Pet. 3:11). Zu den Taten, die „von Gottergebenheit zeugen“, gehört unser Predigtendienst. Wie unser Vater Jehova lieben wir Menschen. Wir wünschen uns für sie, dass sie in seiner gerechten neuen Welt leben. Jehovas Geduld kommt auch den Menschen in *deinem* Gebiet zugute. Du darfst sein Mitarbeiter sein und so vielen wie möglich helfen, ihn kennenzulernen, bevor das Ende kommt (1. Kor. 3:9).

WIR LEBEN „IN DEN LETZTEN TAGEN“

¹² Die Bibel beschreibt sehr detailliert, wie die Menschen „in den letzten Tagen“ sein würden (2. Tim. 3:1-5). Wir brauchen uns nur umzuschauen, um zu sehen, wie sich diese Prophezeiung erfüllt. Und je schlimmer sich die Menschen verhalten, desto mehr bestätigt sich die Zuverlässigkeit von Gottes Wort (2. Tim. 3:13-15).

¹³ Die Tatsache, dass wir in den letzten Tagen leben, macht uns bewusst, wie sehr die *Zeit drängt*. Dazu passt Jesu Geschichte vom reichen Mann. (**Lies Lukas 12:15-21.**) Warum wurde dieser Mann als „Unvernünftiger“ bezeichnet? Nicht,

weil er reich war, sondern weil er die falschen Prioritäten setzte. Jesus beschrieb ihn als jemanden, „der Schätze für sich ansammelt, aber in Gottes Augen nicht reich ist“. Warum war es ein großer Fehler, dass er mit seiner Zeit so unvernünftig umging? Gott sagte zu ihm: „Noch heute Nacht wird man dein Leben von dir fordern.“ Da die Zeit für das heutige Weltsystem abläuft, könnten wir uns einmal fragen: Lassen meine Ziele erkennen, dass mir bewusst ist, wie sehr die Zeit drängt? Welche Ziele empfehle ich meinen Kindern? Nutze ich meine Kraft, Zeit und Mittel vor allem, um meinen Besitz zu vergrößern, oder dafür, Schätze im Himmel anzusammeln?

¹⁴ Das Gefühl für die Dringlichkeit der Zeit kann großen Einfluss auf unsere Entscheidungen nehmen. So war es auch bei Miki. Sie erzählt: „Nach dem Schulabschluss wollte ich Zoologin werden. Ich wollte aber auch mit dem Pionierdienst beginnen und mich irgendwo einsetzen, wo mehr Hilfe gebraucht wird. Reife Freunde haben mir geraten, gut darüber nachzudenken, ob es realistisch ist, beides zu schaffen. Sie erinnerten mich daran, dass dieses Weltsystem bald zu Ende geht und dass ich im Paradies alle Zeit der Welt hätte, Tiere zu erforschen. Deshalb entschied ich mich für eine kurze Ausbildung, bei der ich mir praktische Fähigkeiten aneignete. Dadurch konnte ich eine Arbeit finden, die mir den Pionierdienst ermöglicht, und später nach Ecuador ziehen, wo mehr Bedarf war.“ Heute sind Miki und ihr Mann in diesem Land im Kreisdienst.

11. Was kann das Wissen, warum Gott Leid zulässt, bei uns bewirken?

12. Wovon überzeugt uns die Erfüllung dessen, was die Bibel über die „letzten Tage“ sagt?

13. Welche Fragen könnten wir uns stellen? (Lukas 12:15-21).

14. Wie zeigt das Beispiel von Miki, dass es klug ist, sich die Dringlichkeit der Zeit bewusst zu machen?



Was kann uns motivieren, andersgläubige Verwandte nicht aufzugeben?

(Siehe Absatz 15)

¹⁵ Seien wir nicht enttäuscht, wenn jemand kein Interesse an der guten Botschaft zeigt. Menschen können sich ändern. Denken wir nur an Jakobus, den Halbbruder Jesu. Er erlebte mit, wie Jesus aufwuchs, zum Messias wurde und dass er lehrte wie kein anderer. Trotzdem folgte er ihm nicht nach. Erst nach Jesu Auferstehung wurde er ein Jünger und bewies großen Eifer (Joh. 7:5; Gal. 2:9).* Denk nicht, es sei umsonst, wenn du dich um Verwandte und andere bemühst, die bis jetzt noch nicht für die Königreichsbotschaft offen sind. Die Tatsache, dass wir in den letzten Tagen leben, macht das Predigen dringend. Was du heute jemandem sagst, kann später etwas bei ihm bewirken – möglicherweise noch nach Beginn der großen Drangsal.[#]

* Siehe Lektion 8 der Broschüre *Liebt Menschen, macht sie zu Jüngern*.

[#] Siehe den Artikel „Was wir über Jehovas künftige Urteile wissen“ im *Wachturm* von Mai 2024, S. 8-13.

15. Mach an einem Beispiel deutlich, dass wir Menschen nicht aufgeben sollten. (Siehe auch die Bilder.)

**BLEIB DANKBAR FÜR
ERINNERUNGEN VON JEHOVA**

¹⁶ Die geistige Nahrung, die wir erhalten, richtet sich oft an Menschen, die von den Grundlehren der Bibel noch nichts gehört haben. Da sind zum Beispiel die öffentlichen Vorträge, bestimmte Artikel und Videos auf jw.org und unsere Zeitschriften für die Öffentlichkeit. Doch auch wir profitieren von diesen Erinnerungen. Sie vertiefen unsere Liebe zu Jehova, stärken unser Vertrauen in die Bibel und helfen uns, biblische Grundlehren noch wirkungsvoller zu vermitteln (Ps. 19:7).

¹⁷ Es begeistert uns, wenn unser Verständnis der biblischen Wahrheit verfeinert wird. Aber gleichzeitig sind wir auch dankbar für die Grundlehren der Bibel, die uns zu Jehova hingezogen haben. Falls wir je versucht sind, unsere eigene Meinung über die Anweisungen der Orga-

16. Wie kommen dir die Erinnerungen von Jehova zugute? (Siehe auch den Kasten „Du kannst anderen damit helfen“.)

17. In welchen Situationen ist es gut, über biblische Grundlehren nachzudenken?

nisation Jehovas zu stellen, dann wird uns Demut helfen, daran zu denken, wer diese Organisation leitet: der allmächtige und allwissende Schöpfer. Wenn wir oder jemand aus unserer Familie etwas Schlimmes durchmacht, wird uns der Gedanke daran, warum Jehova Leid zulässt, helfen, geduldig zu bleiben. Und wenn es darum geht, wie wir unsere Zeit, Kraft und Mittel nutzen, hilft uns das Bewusstsein, dass die Zeit drängt, die richtigen Prioritäten zu setzen. Lassen wir uns durch die Erinnerungen, die von Jehova kommen, weiter stärken und zu guten Entscheidungen motivieren.

BILDBESCHREIBUNG Seite 15: Der Vorschlag eines Ältesten wird von den anderen Ältesten nicht angenommen. Den Sternenhimmel zu beobachten, hilft ihm, seine eigenen Ideen nicht zu wichtig zu nehmen. **Seite 18:** Beim persönlichen Studium beschäftigt sich eine Schwester mit Beweisen, dass wir in den letzten Tagen leben. Sie ruft daraufhin ihre leibliche Schwester an und spricht mit ihr über die gute Botschaft.

Du kannst anderen damit helfen

Bei Artikeln, Videos oder Vorträgen, die sich an die Öffentlichkeit richten, könntest du überlegen, was sie dir als Bibellehrer bringen. Frag dich:

- Warum sind die Argumente überzeugend?
- Gibt es einen guten Vergleich, den ich mir merken möchte?
- Wer könnte sich für dieses Thema interessieren, und wann könnte ich ihn darauf ansprechen?

WAS KANNST DU AUS DEN FOLGENDEN GRUNDLEHREN DER BIBEL FÜR DICH HERAUSZIEHEN?

- Jehova ist der Schöpfer
- Gott verursacht Leid nicht
- Wir leben in den „letzten Tagen“

LIED 111

Unsere Gründe zur Freude

FOKUS

Es trägt zur Zufriedenheit bei, wenn wir Dankbarkeit entwickeln, fokussiert und demütig bleiben und über unsere Zukunftshoffnung nachdenken.

Kennst du das Geheimnis der Zufriedenheit?

„Ich habe gelernt, unabhängig von den Umständen zurechtzukommen“ (PHIL. 4:11)

BIST du ein zufriedener Mensch? Wer zufrieden ist, empfindet Freude und inneren Frieden, weil er sich auf das Positive in seinem Leben konzentriert. Dass er manches nicht hat, verbittert oder verärgert ihn nicht. Zufriedenheit bedeutet allerdings nicht, sich selbstzufrieden zurückzulehnen. Deshalb ist es nicht verkehrt, wenn sich jemand um bestimmte Aufgaben und Dienstvorrechte bemüht (Röm. 12:1; 1. Tim. 3:1). Doch wenn sie auf sich warten lassen, verliert er nicht seine Freude.

² Unzufriedenheit hat oft schwerwiegende Folgen. Sie kann dazu führen, dass man immer mehr Überstunden macht, um sich Dinge zu leisten, die man nicht wirklich braucht. Leider haben sich einige wenige von uns sogar schon zu Diebstahl hinreißen lassen, vielleicht mit dem Argument: „Das hab ich mir verdient.“ „Ich hab lang genug darauf gewartet.“ Oder: „Ich zahl das Geld später zurück.“ Doch Diebstahl, ganz gleich in welcher Form, missfällt Jehova und macht ihm Schande (Spr. 30:9). Andere haben aufgehört, Jehova zu dienen, weil sie enttäuscht waren, ein bestimmtes Dienstvorrecht nicht bekommen zu haben (Gal. 6:9). Wie ist so ein Verhalten erklärbar? Möglicherweise haben sie immer mehr Unzufriedenheit entwickelt.

³ Jeder von uns kann Zufriedenheit entwickeln. Der Apostel Paulus hatte „gelernt, unabhängig von den Umständen zufrieden zu sein“. (**Lies Philipper 4:11, 12 und Fußnote.**) Als er diese Worte schrieb, befand er sich im Gefängnis. Selbst dort verlor er nicht seine Freude. Er

1. Was ist mit Zufriedenheit gemeint, und was nicht?
2. Warum ist Unzufriedenheit gefährlich?
3. Welche Zusicherung enthält Philipper 4:11, 12?

hatte das Geheimnis der Zufriedenheit kennengelernt. Wenn es uns schwerfällt, zufrieden zu sein, kann uns das, was Paulus geschrieben und erlebt hat, Mut machen. Natürlich dürfen wir nicht erwarten, dass sich Zufriedenheit von selbst einstellt. Aber wir können sie **lernen**. Sehen wir uns an, was uns dabei eine Hilfe ist.

DANKBARKEIT ENTWICKELN

4 Der Schlüssel zur Zufriedenheit ist Dankbarkeit. (**Lies 1. Thessalonicher 5:18.**) Wenn wir zum Beispiel dankbar sind, weil wir alles haben, was wir zum Leben brauchen, denken wir wahrscheinlich weniger über Dinge nach, die wir uns

4. Was hat Dankbarkeit mit Zufriedenheit zu tun? (1. Thessalonicher 5:18).

wünschen, uns aber nicht leisten können. Und wenn wir unsere momentanen Aufgaben schätzen, geben wir unser Bestes, sie gut zu erfüllen, statt darauf fixiert zu sein, ein bestimmtes Dienstvorrecht zu erhalten. Aus gutem Grund fordert die Bibel uns auf, uns in unseren Gebeten immer wieder bei Jehova zu bedanken. Dankbarkeit führt zu dem „Frieden Gottes, der allen Verstand übersteigt“ (Phil. 4:6, 7).

5 Die Israeliten beklagten sich bei Jehova wiederholt darüber, dass sie das Essen aus Ägypten vermissten (4. Mo. 11:4-6). Natürlich war das Leben in der Wildnis nicht leicht. Was hätte ihnen geholfen,

5. Wofür hätten die Israeliten dankbar sein sollen? (Siehe auch das Bild.)

Warum kam bei den Israeliten Unzufriedenheit auf?
(Siehe Absatz 5)



dennoch zufrieden zu sein? Dankbar darüber nachzudenken, was Jehova schon alles für sie getan hatte. Während ihrer Sklaverei in Ägypten brachte Jehova zehn Plagen über ihre Peiniger. Nach ihrer Befreiung „plünderten sie die Ägypter aus“ und bekamen von ihnen Silber, Gold und Kleider (2. Mo. 12:35, 36). Als sie vor dem Roten Meer in der Falle saßen, teilte Jehova durch ein Wunder das Wasser. Und in der Wildnis versorgte er sie täglich mit Manna. Was war ihr Problem? Sie waren nicht deshalb unzufrieden, weil es ihnen an Nahrung mangelte, sondern weil sie für das, was sie hatten, nicht dankbar waren.

⁶ Wie kann man Dankbarkeit entwickeln? 1. Nimm dir jeden Tag Zeit, über das Gute in deinem Leben nachzudenken. Manchen hilft es, zwei oder drei Gründe zur Dankbarkeit zu notieren (Klag. 3:22, 23). 2. Bring deine Dankbarkeit zum Ausdruck. Bedank dich bei anderen für das, was sie für dich tun – vor allem bei Jehova (Ps. 75:1). 3. Such dir Freunde, die dankbar sind. Dankbarkeit ist ansteckend; Unzufriedenheit allerdings auch (5. Mo. 1:26-28; 2. Tim. 3:1, 2, 5). Je öfter wir unsere Dankbarkeit zum Ausdruck bringen, desto unwahrscheinlicher ist es, dass Gefühle der Unzufriedenheit an uns nageln.

⁷ Aci aus Indonesien kann das bestätigen. Sie gibt zu: „Während der Covid-19-Pandemie hab ich angefangen, meine Situation mit der meiner Brüder und Schwestern zu vergleichen, und bin im-

6. Was kann uns helfen, Dankbarkeit zu entwickeln?

7. Wie entwickelte Aci Dankbarkeit, und wie hat sich das auf sie ausgewirkt?

mer unzufriedener geworden“ (Gal. 6:4). Was half ihr umzudenken? Aci sagt: „Ich hab mir bewusst gemacht, was ich am Tag alles Schönes erlebt hatte und wie glücklich ich sein kann, zur Organisation Jehovas zu gehören. Dann hab ich mich bei Jehova bedankt. Dadurch bin ich richtig zufrieden geworden.“ Könntest du ähnlich vorgehen, wenn deine Gedanken nur noch um negative Dinge kreisen?

FOKUSSIERT UND DEMÜTIG BLEIBEN

⁸ Jeremias Sekretär Baruch verlor vorübergehend das Gleichgewicht. Er sollte den Propheten dabei unterstützen, den undankbaren Israeliten eine deutliche Botschaft zu übermitteln. Das war eine schwierige Aufgabe und er verlor irgendwann den Fokus. Statt sich darauf zu konzentrieren, was sich Jehova von ihm wünschte, dachte er offensichtlich immer mehr über sich selbst und seine eigenen Wünsche nach. Durch Jeremia ließ Jehova ihm sagen: „Du strebst nach Großem. Hör auf, danach zu streben“ (Jer. 45:3-5). Mit anderen Worten: „Sei zufrieden mit dem, was du hast.“ Baruch ließ sich korrigieren und behielt Jehovas Anerkennung.

⁹ Manchmal kommt bei jemandem vielleicht der Gedanke auf, ihm stehe ein bestimmtes Dienstvorrecht zu. Möglicherweise ist er sehr talentiert, fleißig oder erfahren – oder alles drei. Doch dann bekommt jemand anders die Aufgabe, die er sich wünscht. Wie kann er damit umgehen? Er könnte über die Worte aus **1. Korinther 4:6, 7** nachdenken. (**Lies.**)

8. In welche Falle tappte Baruch?

9. Zu welcher Einsicht verhilft uns 1. Korinther 4:6, 7? (Siehe auch die Bilder.)



Unsere Aufgaben, Fähigkeiten
und Talente verdanken wir der
unverdienten Güte Jehovas

(Siehe Absatz 9)

Wie Paulus schrieb, kommen alle unsere Aufgaben und Talente letztendlich von Jehova. Wir verdienen sie nicht und können sie uns auch nicht verdienen. Sie sind ein Ausdruck der **unverdienten** Güte Jehovas (Röm. 12:3, 6; Eph. 2:8, 9).

¹⁰ Wir können an Demut arbeiten, wenn wir uns eingehend mit dem Vorbild Jesu befassen. Denken wir nur einmal an die Begebenheit, als er seinen Aposteln die Füße wusch. Der Apostel Johannes schrieb über Jesus: „In dem Bewusstsein, dass [1.] der Vater ihm alles in die Hand gegeben hatte und dass er [2.] von Gott kam und [3.] zu Gott ging, ... fing [er] an, den Jüngern die Füße zu waschen“ (Joh. 13:3-5). Jesus hätte das Gefühl haben können, man müsse **ihm** die Füße waschen. Doch er war demütig und dachte nie, ihm würden mehr Komfort

und Wohlstand zustehen (Luk. 9:58). Jesus war immer zufrieden und gab uns ein perfektes Beispiel (Joh. 13:15).

¹¹ Für Dennis aus den Niederlanden ist es nicht immer leicht, dem Beispiel Jesu zu folgen. Er erzählt: „Wenn jemand eine Aufgabe erhält, die ich mir gewünscht hätte, spüre ich manchmal Stolz und Unzufriedenheit in mir aufkommen. Ich beschäftige mich dann intensiv mit dem Thema Demut. In der *JW Library*[®]-App hab ich mir passende Bibeltexte getaggt, um sie schneller wiederzufinden. Außerdem hab ich mir auf dem Handy einige Vorträge über Demut abgespeichert, die ich mir immer wieder anhöre.* Mir ist bewusst geworden, dass es bei meinen Aufgaben nicht darum geht, im Rampenlicht

* Siehe dazu auch die Videos *Jehova ist für seine demütigen Diener da* und *Hochmut kommt vor dem Fall* auf jw.org.

10. Wie können wir an Demut arbeiten?

11. Was hat Dennis geholfen, zufrieden zu sein?

zu stehen, sondern darum, Jehova zu ehren. Jeder von uns übernimmt eine kleine Rolle in seinem großen Werk.“ Wenn du spürst, dass Unzufriedenheit in dir aufkommt, dann arbeite bewusst an Demut. Das stärkt deine Freundschaft zu Jehova und hilft dir, zufriedener zu werden (Jak. 4:6, 8).

ÜBER UNSERE HOFFNUNG NACHDENKEN

¹² Zufriedenheit stellt sich auch dadurch ein, dass wir über unsere Zukunftshoffnung nachdenken. Durch Jesaja ließ Jehova ankündigen, dass alles, was uns heute das Leben schwer macht, eines Tages der Vergangenheit angehört. **(Lies Jesaja 65:21-25.)** Jeder wird ein sicheres und schönes Zuhause besitzen. Wir werden Arbeit haben, die uns erfüllt, und gesundes, leckeres Essen genießen. Wir werden uns nie wieder um uns oder um unsere Kinder Sorgen machen müssen (Jes. 32:17, 18; Hes. 34:25). Uns steht eine wunderschöne Zukunft bevor – das ist absolut sicher!

¹³ Noch leben wir allerdings „in den letzten Tagen“ und müssen uns mit Problemen herumplagen, „mit denen man schwer fertig wird“. Deshalb ist es heute wichtiger denn je, dass wir uns auf unsere Zukunftshoffnung konzentrieren (2. Tim. 3:1). Jehova hilft uns jeden Tag, unsere Probleme zu bewältigen, indem er uns die nötige Anleitung, Kraft und Unterstützung gibt (Ps. 145:14). Außerdem werden wir durch unsere Hoffnung gestützt. Musst du dich abmühen,

12. Was kann unsere Zufriedenheit steigern? (Jesaja 65:21-25).

13. Wann ist es besonders wichtig, sich auf seine Hoffnung zu konzentrieren?

um für die Bedürfnisse deiner Familie zu sorgen? Wird es immer so schwer bleiben? Auf gar keinen Fall. Jehova verspricht, dass du in der neuen Welt alles haben wirst, was du brauchst, und noch sehr viel mehr (Ps. 9:18; 72:12-14). Lebst du mit chronischen Schmerzen, Depressionen oder einer anderen zermürbenden Krankheit? Musst du dich einfach mit dieser Situation abfinden, ohne Aussicht auf Erleichterung? Nein! Krankheit und Tod werden für immer verschwinden (Offb. 21:3, 4). Dank unserer Hoffnung sind wir nicht frustriert oder bitter. Im Gegenteil, wir sind trotz Ungerechtigkeiten, Verlust, Krankheiten und anderen Problemen zufrieden. Warum? Weil wir wissen, dass Schwierigkeiten, so schlimm sie auch sein mögen, vorübergehend sind und dass wir bald durch das Paradies dauerhafte Erleichterung verspüren werden (2. Kor. 4:17, 18).

¹⁴ Weil Hoffnung unsere Zufriedenheit so sehr beeinflusst, müssen wir sie unbedingt stärken. Wie gelingt uns das? Ein Vergleich: Um Dinge in der Ferne zu erkennen, setzen wir eine Brille auf. Ebenso können wir etwas tun, um unsere Vorstellungskraft zu stärken. Machen uns zum Beispiel Geldsorgen zu schaffen, können wir uns ausmalen, wie unser Leben aussehen wird, wenn es weder Geld, Schulden noch wirtschaftliche Ungleichheit gibt. Und wenn wir enttäuscht sind, weil wir ein bestimmtes Dienstvorrecht noch nicht erhalten haben, können wir darüber nachdenken, wie unbedeutend so etwas sein wird, wenn wir vollkommen sind und Jehova schon Tausende von

14. Wie können wir unsere Hoffnung stärken?

Jahren treu gedient haben (1. Tim. 6:19). Vielleicht fällt es uns zunächst schwer, uns gedanklich in die neue Welt hineinzuversetzen, statt über unsere Probleme nachzugrübeln. Aber je mehr wir uns darin üben, umso normaler wird sich das für uns anfühlen.

¹⁵ Christa, die Ehefrau von Dennis, schöpft viel Kraft aus ihrer Hoffnung. Sie erzählt: „Wegen meiner fortschreitenden Muskelerkrankung bin ich auf einen Rollstuhl angewiesen und muss die meiste Zeit des Tages im Bett verbringen. Ich habe jeden Tag Schmerzen. Mein Arzt hat mir vor Kurzem mitgeteilt, dass ich nicht die besten Aussichten habe. Ich musste sofort daran denken, wie anders er die Zukunft sieht als ich. Ich konzentriere mich auf meine Hoffnung und das gibt mir inneren Frieden. Mein Leben heute ist eher ein Aushalten, aber mein Leben in der neuen Welt wird ein Genuss sein.“

„DENEN, DIE EHRFURCHT VOR IHM HABEN, FEHLT ES AN NICHTS“

¹⁶ Auch zufriedenen Dienern Jehovas bleiben Probleme nicht erspart. Denken wir an König David. Er verlor mindes-

15. Was kannst du von Christa lernen?

16. Warum konnte David schreiben, dass es Dienern Jehovas an nichts fehlt?

tens drei Kinder, wurde verleumdet, verraten und mehrere Jahre lang verfolgt. Doch trotz dieser Schwierigkeiten hatte er die Überzeugung: „Denen, die Ehrfurcht vor ... [Jehova] haben, fehlt es an nichts“ (Ps. 34:9, 10). Warum konnte er das sagen? Weil er wusste, dass Jehovas Diener zwar kein sorgenfreies Leben haben, aber immer darauf zählen können, das zu haben, was sie wirklich brauchen (Ps. 145:16). Jehova verspricht, uns zur Seite zu stehen. Deshalb können wir unter allen Umständen zufrieden sein.

¹⁷ Jehova wünscht sich für uns alle, dass wir zufrieden sind (Ps. 131:1, 2). Es lohnt sich sehr, das Geheimnis der Zufriedenheit kennenzulernen. Geben wir also unser Bestes, Dankbarkeit zu entwickeln, fokussiert und demütig zu bleiben und unsere Hoffnung zu stärken. Dann werden auch wir sagen können: „Ja, ich bin zufrieden“ (Ps. 16:5, 6).

17. Was kann uns motivieren, an Zufriedenheit zu arbeiten?

BILDBESCHREIBUNG Seite 23: Ein Bruder beteiligt sich in einem unserer Gebäude an der Instandhaltung. Eine Schwester, die die Gebärdensprache gelernt hat, wird auf einem Kreiskongress interviewt. Ein Bruder hält einen öffentlichen Vortrag.

WIE TRAGEN FOLGENDE PUNKTE ZU UNSERER ZUFRIEDENHEIT BEI?

- An Dankbarkeit zu arbeiten
- Fokussiert und demütig zu bleiben
- Über unsere Hoffnung nachzudenken

„Es ist Jehovas Schlacht“

ERZÄHLT VON PHILIP BRUMLEY



DER 28. Januar 2010 ist mir als kalter Wintertag in Erinnerung. Ich befand mich in Frankreich, im malerischen Straßburg. Aber nach einer Stadtbesichtigung war mir ganz und gar nicht zumute. Zusammen mit anderen Rechts-
 experten sollte ich Jehovas Zeugen vor dem Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte (EGMR) vertreten. Zentraler Streitpunkt war die Frage, ob Frankreich zu Recht einen astronomischen Steuerbetrag von fast 64 Millionen Euro forderte. Doch es ging um noch mehr: den Namen Jehovas, den Ruf seiner Anbeter und ihre ungehinderte Religionsausübung. Was bei dieser Anhörung geschah, erinnerte uns an die Worte aus 1. Samuel 17:47: „Es ist Jehovas Schlacht.“

Das Ganze begann Ende der 1990er-Jahre, als Frankreich zu Unrecht eine Steuer auf die Spenden erhob, die der französische Zweig zwischen 1993 und 1996 erhalten hatte. Wir gingen in Frankreich vor Gericht – aber leider erfolglos. Nachdem wir auch vor einem Berufungsgericht nichts erreichen konnten, zog die Regierung über 4,5 Millionen Euro vom Bankkonto des Zweigbüros ein. Jetzt konnten wir uns nur noch an den EGMR wenden. Vor der eigentlichen Verhandlung mussten wir uns jedoch zusammen mit den juristischen Vertretern des französischen Staats am EGMR um eine gütliche Einigung bemühen.

Wir rechneten damit, dass man uns unter Druck setzen würde, einen Teil des Betrags zu zahlen, um die Angelegenheit beizulegen. Uns war jedoch klar, dass schon die Zahlung eines einzigen Euro biblische Grundsätze verletzen würde. Die Brüder und Schwestern hatten für das Königreichswerk gespendet, also gehörte das Geld nicht dem Staat (Mat. 22:21). Trotzdem erschienen wir zu dem Termin – aus Achtung vor der üblichen Verfahrensweise.

Wir trafen uns in einem der eleganten Konferenzräume des Gerichtshofs. Das Gespräch nahm keinen guten Anfang. Die zuständige Beamtin erwähnte in ihren Eröff-

nungsworten, sie erwarte von Jehovas Zeugen in Frankreich, einen Teil der geforderten Steuer zu zahlen. Einer plötzlichen Eingebung folgend fragten wir: „Ist Ihnen bekannt, dass der Staat bereits über 4,5 Millionen Euro von unserem Konto eingezogen hat?“

Sie war sichtlich schockiert. Als die Rechtsexperten der Regierung unsere Worte bestätigten, war sie wie umgewandelt. Erbstand brach sie die Sitzung ab. Für mich stand fest, dass Jehova für eine völlig unerwartete Wende gesorgt hatte. Mit einer Mischung aus Erleichterung und Staunen verließen wir den Raum.

Am 30. Juni 2011 entschied der EGMR einstimmig zu unseren Gunsten. Er erklärte die Besteuerung für unrechtmäßig und ordnete an, dass die Regierung das Geld plus Zinsen zurückzahlen muss. Diese historische Entscheidung ist für die wahre Anbetung in Frankreich bis heute ein Schutz. Unsere einfache, spontane Frage gab den Ausschlag für den Sieg – ähnlich wie der Stein, der Goliath am Kopf traf. Die Worte, die David an

Goliath richtete, trafen auch hier zu: „Es ist Jehovas Schlacht“ (1. Sam. 17:45-47).

Das war nur einer von vielen Siegen, die wir errungen haben. Trotz großem politisch und religiös motiviertem Widerstand haben die höchsten Gerichte von 70 Ländern und mehrere internationale Gerichtshöfe bis heute insgesamt 1225 Entscheidungen zugunsten von Jehovas Zeugen gefällt. Diese juristischen Erfolge schützen unsere Grundrechte. Dabei geht es zum Beispiel um die rechtliche Anerkennung als Religionsgemeinschaft, unsere Predigtstätigkeit, die Weigerung, an patriotischen Zeremonien teilzunehmen, und unseren Standpunkt zu Bluttransfusionen.

Doch warum wurde ich mit einer Rechtsangelegenheit in Europa betraut, wo ich doch eigentlich in der Weltzentrale von Jehovas Zeugen in New York tätig war?

VON MISSIONAREIFER GEPRÄGT

Meine Eltern, George und Lucille, hatten die 12. Klasse der Gileadschule besucht. Als ich 1956 zur Welt kam, waren sie in



Unser Team von Rechtsexperten vor dem EGMR (2010)

Äthiopien eingesetzt. In Anlehnung an den Evangeliumsverkündiger Philippus nannten sie mich Philip (Apg. 21:8). Im Jahr darauf wurde unser Werk verboten. Ich kann mich noch genau erinnern, wie unsere Familie ihren Glauben im Geheimen praktizierte. Für mich als kleinen Jungen war das ein richtiges Abenteuer! 1960 wurden wir leider ausgewiesen.

Als wir in Wichita (Kansas, USA) ankamen, hatten meine Eltern etwas Wichtiges mit im Gepäck – ihren ansteckenden Missionareifer. Ihr Beispiel prägte nicht nur mich, sondern auch meine ältere Schwester Judy und meinen jüngeren Bruder Leslie, die beide ebenfalls in Äthiopien zur Welt gekommen waren. Ich ließ mich mit 13 Jahren taufen. Drei Jahre später zogen wir nach Arequipa (Peru), wo mehr Verkündiger gebraucht wurden.

1974 ernannte mich der peruanische Zweig mit nur 18 Jahren zum Sonderpionier. Zusammen mit vier weiteren Sonderpionieren ging es in unberührtes Gebiet hoch in den Anden zum Volk der Quechua und Aymara. Unser Zuhause war ein Camper, den wir wegen seiner Kastenform liebevoll „Die Arche“ nannten. Ich erinnere mich gern



„Die Arche“ (1974)

daran, wie positiv die Menschen reagierten, wenn wir ihnen in der Bibel zeigten, dass Jehova bald Armut, Krankheit und den Tod beseitigen wird (Offb. 21:3, 4).

EINLADUNG IN DIE WELTZENTRALE

Als Albert Schroeder von der Leitenden Körperschaft der Zeugen Jehovas 1977 Peru besuchte, legte er mir ans Herz, mich für den Betheldienst in der Weltzentrale zu bewerben. So kam es, dass ich am 17. Juni 1977 meinen Dienst im Brooklyner Bethel begann. In den nächsten vier Jahren war ich in der Reinigung und Instandhaltung eingesetzt.

Im Juni 1978 lernte ich auf einem internationalen Kongress in New Orleans (Louisiana) Elizabeth Avallone kennen. Auch für ihre Eltern stand die Wahrheit immer im Mittelpunkt. Elizabeth war schon vier Jahre Pionier, und der Vollzeitdienst war ihr Lebensziel. Wir blieben in Kontakt und verliebten uns ineinander. Am 20. Oktober 1979 heirateten wir. Ab diesem Zeitpunkt waren wir zusammen im Bethel.

In unserer ersten Versammlung, Brooklyn-Spanisch, fühlten wir uns auf Anhieb wohl. Im Lauf der Jahre nahmen uns noch drei

Nathan H. Knorr (ganz links) besucht uns 1959 in Addis Abeba (Äthiopien)



**A. Am Tag unserer Heirat
(1979)**

**B. Betheldiener, die zur
Versammlung Brooklyn-
Spanisch gehörten
(1986)**



weitere Versammlungen herzlich auf und bestärkten uns darin, im Bethel zu bleiben. Auch Freunde und Angehörige, die uns dabei unterstützten, für unsere betagten Eltern da zu sein, waren eine große Hilfe.

IN DER RECHTSABTEILUNG

Im Januar 1982 kam ich völlig unerwartet in die Rechtsabteilung. Drei Jahre später sollte ich ein Jurastudium absolvieren, um als Anwalt zugelassen zu werden. Was ich dabei über unsere Rechtskämpfe erfuhr, beeindruckte mich sehr. Sie stärkten sowohl in den USA als auch in anderen Ländern Grundrechte, die die meisten Menschen für selbstverständlich nehmen. Diese bedeutenden Prozesse wurden bei den Vorlesungen ausführlich behandelt.

1986 wurde ich mit 30 Jahren zum Aufseher der Rechtsabteilung ernannt. Ich freute mich, fühlte mich aber gleichzeitig überfordert. Schließlich war ich ja noch sehr jung, und ich konnte schon ahnen, dass diese Aufgabe sehr komplex sein würde.

1988 erhielt ich meine Zulassung als Anwalt. Leider war mir nicht bewusst, wie sich diese Ausbildung auf mein Verhältnis zu Jehova ausgewirkt hatte. Höhere Bildung kann einen ehrgeizig machen und ein Gefühl der Überlegenheit fördern. Elizabeth war meine Rettung. Sie half mir, nach und nach

zu meiner Glaubensroutine zurückzufinden. Ich kann aus Erfahrung sagen, dass ein Kopf voller Fachwissen nicht das Wichtigste im Leben ist. Worauf es wirklich ankommt, ist eine enge Freundschaft mit Jehova und tiefe Liebe zu ihm und unseren Brüdern und Schwestern.

„VERTEIDIGUNG UND GESETZLICHE BEFESTIGUNG DER GUTEN BOTSCHAFT“

Nach dem Jurastudium konzentrierte ich mich darauf, die Abläufe in der Rechtsabteilung zu organisieren und vor Gericht die Interessen unserer Glaubensgemeinschaft zu vertreten. Es war eine schöne, aber keine leichte Aufgabe, unsere schnell wachsende und auf Fortschritt bedachte Organisation zu unterstützen. Anfang der 1990er-Jahre gab es eine einschneidende Veränderung bei der Abgabe unserer Literatur. Bis dahin verlangten wir Beiträge für unsere Publikationen. Die Rechtsabteilung sollte nun prüfen, wie man das ändern könnte. Die daraufhin getroffene Regelung vereinfachte die Arbeit im Bethel und in den Versammlungen und bewahrt unsere Tätigkeit bis heute vor ungerechtfertigter Besteuerung. Manche befürchteten, dies würde sich negativ auf unseren Predigtendienst auswirken und uns würden die Mittel ausgehen. Das Gegenteil war der Fall. Die Zahl der Zeugen Jehovas hat



sich seit 1990 mehr als verdoppelt, und heute hat jeder kostenfrei Zugang zu lebensrettender geistiger Nahrung. Ich habe miterlebt, dass solche und andere organisatorische Veränderungen nur möglich sind, weil Jehova uns stärkt und durch den treuen Sklaven anleitet (2. Mo. 15:2; Mat. 24:45).

Rechtliche Erfolge sind selten nur das Ergebnis einer guten Verteidigung. Oft gibt unser vorbildliches Verhalten den Ausschlag. Das war der Fall, als 1998 drei Mitglieder der Leitenden Körperschaft zusammen mit ihren Frauen einen Sonderkongress in Kuba besuchten. Ihr freundliches und respektvolles Benehmen überzeugte die Behörden mehr von unserer politischen Neutralität als unsere Argumentation bei offiziellen Gesprächen.

Wenn jedoch keine einvernehmliche Regelung möglich ist, entscheiden wir uns für die „Verteidigung und gesetzliche Befestigung der guten Botschaft“ vor Gericht (Phil. 1:7). In Europa und Südkorea verweigerte man uns zum Beispiel jahrzehntelang das Recht auf Kriegsdienstverweigerung. Etwa 18 000 Brüder in Europa und über 19 000 Brüder in Südkorea mussten ins Gefängnis, weil sie aus Gewissensgründen den Wehrdienst verweigerten.

Am 7. Juli 2011 fällte der EGMR im Fall *Bajatjan gegen Armenien* ein historisches

Urteil, das in ganz Europa die Ermöglichung eines alternativen zivilen Dienstes fordert. Zu einer ähnlichen Entscheidung kam es am 28. Juni 2018 am Verfassungsgerichtshof von Südkorea. Keiner dieser Erfolge wäre zustande gekommen, wenn auch nur ganz wenige unserer jungen Brüder Zugeständnisse gemacht hätten.

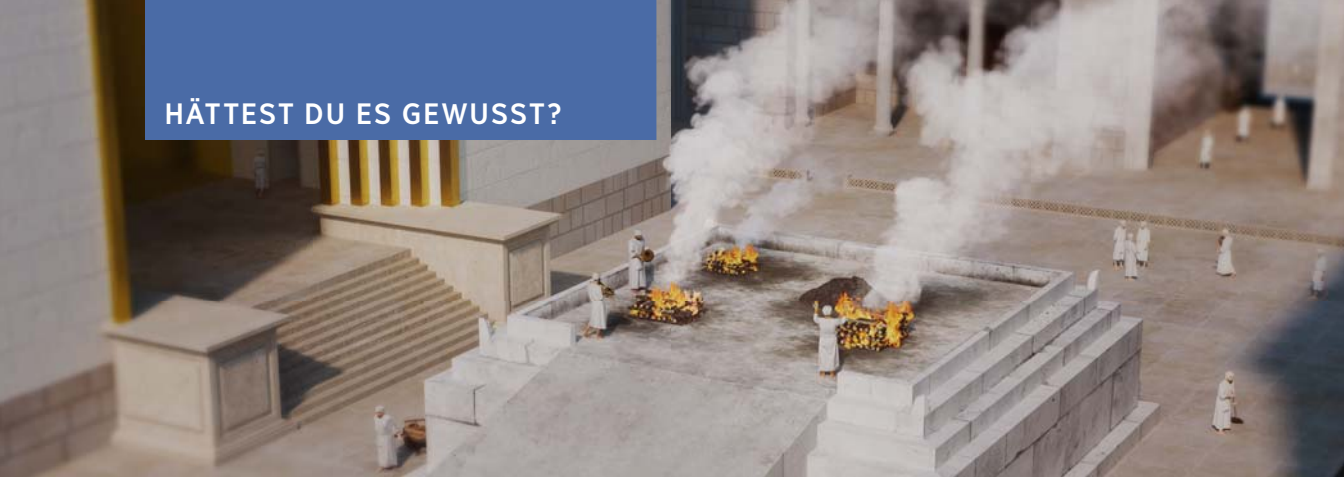
Rechtsabteilungen – ob in der Weltzentrale oder in Zweigbüros – verteidigen unermüdlich die Interessen des Königreichs. Wir vertreten sehr gern Brüder und Schwestern, die mit Widerstand konfrontiert werden. Und unabhängig davon, ob wir vor Gericht Erfolg haben oder nicht, es ist ein Zeugnis für „Statthalter“, „Könige“ und „Völker“ (Mat. 10:18). Richter, Regierungs- und Medienvertreter und die Öffentlichkeit müssen sich mit Bibelstellen auseinandersetzen, die wir bei unserer schriftlichen und mündlichen Argumentation gebrauchen. So erfahren aufrichtige Menschen, wer wir sind und worauf unsere Glaubensansichten basieren. Einige von ihnen haben sich unseren Reihen angeschlossen.

DANKE, JEHOVA!

In den vergangenen 40 Jahren durfte ich Zweigbüros auf der ganzen Welt in Rechtsfragen unterstützen und vor vielen hohen Gerichtshöfen und höheren Justizvertretern aussagen. Wenn ich an meine Mitstreiter vor Ort und in den verschiedenen Zweigbüros denke, empfinde ich Liebe und Hochachtung. Ich blicke auf ein glückliches, erfülltes Leben zurück.

Elizabeth steht mir jetzt schon 45 Jahre treu zur Seite – und das trotz einer kräftezehrenden Immunschwäche. Dafür bewundere ich sie sehr.

Wir haben immer wieder erlebt, dass Stärke und Erfolg nicht aus uns selbst kommen. David sagte einmal treffend: „Jehova ist Stärke für sein Volk“ (Ps. 28:8). Ja, „es ist Jehovas Schlacht“.



Wie wurde das Blut der Tieropfer im 1. Jahrhundert von den Priestern im Tempel entsorgt?

IM ALTEN Israel wurden jedes Jahr Tausende von Tieren auf dem Altar im Tempel geopfert. Laut dem jüdischen Historiker Josephus, der im 1. Jahrhundert lebte, waren es beim Pasaah über 250 000 Lämmer – dabei floss eine beträchtliche Menge Blut (3. Mo. 1:10, 11; 4. Mo. 28:16, 19). Was geschah mit all dem Blut?

Archäologen haben ein umfangreiches Abwassersystem im Tempel von Herodes freigelegt, das bis zu dessen Zerstörung im Jahr 70 in Gebrauch war. Offensichtlich wurde es dazu verwendet, das Blut vom Tempelberg abzuleiten.

Sehen wir uns zwei Merkmale dieses Abwassersystems an.

- **Löcher am Sockel des Altars:** Die Mishna, eine Sammlung jüdischer mündlicher Gesetze, die zu Beginn des 3. Jahrhunderts zusammengestellt wurde, beschreibt den Abfluss am Altar folgendermaßen: „Auf der Südwest-Ecke waren zwei Löcher, ... durch sie floss das auf den westlichen Grund und das auf den südlichen Grund gegossene Blut ab, vermischte sich mit dem Wasser-

graben und floss nach dem Bach Kidron hinaus.“

Die Vorstellung, dass es am Altar „Löcher“ gab, wird durch die moderne Archäologie bestätigt. Gemäß dem Werk *The Cambridge History of Judaism* entdeckte man in der Nähe des Tempels „ein umfangreiches Ablaufsystem“, über das gesagt wird: „Es wurde wahrscheinlich verwendet, um das mit Blut vermischte Wasser der Opfer abzuleiten, das vom Tempelberg kam.“

- **Eine ausreichende Wasserversorgung:** Die Priester brauchten große Wassermengen, um den Sockel des Altars und den Abwasserkanal sauber zu halten. Damit sie diese wichtige Aufgabe erfüllen konnten, hatten sie Zugang zur Frischwasserversorgung der Stadt. Dieses System bestand aus Kanälen, Aquädukten, Zisternen und Wasserbecken. Der Archäologe Joseph Patrick bemerkte: „Solch ein ausgeklügeltes System zur Wasserversorgung, Reinigung und Entwässerung eines Tempelbezirks ist einzigartig in der Antike.“

IN DIESER AUSGABE

28. Studienartikel: 15. bis 21. September 2

Warum es gut ist, Rat zu suchen

29. Studienartikel: 22. bis 28. September 8

Was macht einen guten Ratgeber aus?

30. Studienartikel: 29. September bis 5. Oktober 14

Wie dich die Grundlehren der Bibel weiter berühren können

31. Studienartikel: 6. bis 12. Oktober 20

Kennst du das Geheimnis der Zufriedenheit?

LEBENSBERICHT 26

„Es ist Jehovas Schlacht“

HÄTTEST DU ES GEWUSST? 31

Wie wurde das Blut der Tieropfer im 1. Jahrhundert von den Priestern im Tempel entsorgt?

Diese Zeitschrift ist nicht zum Verkauf bestimmt.

Das gottesdienstliche Werk von Jehovas Zeugen wird weltweit durch freiwillige Spenden finanziert (siehe dazu auch donate.jw.org).

Die verwendete Bibelübersetzung ist, wenn nicht anders angegeben, Die Bibel. Neue-Welt-Übersetzung.

The Watchtower (ISSN 0043-1087) July 2025

© 2025 Watch Tower Bible and Tract Society of Pennsylvania.

Printed in Germany.

© Druck und Verlag: Wachturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft, Selters/Ts.,

V. i. S. d. P. Dirk Ciupek, Selters/Ts.

Mitteilung gemäß § 5 Abs. 2 HPresseG: Keine Beteiligungen.

TIPP FÜRS STUDIUM

Beim Studieren auch an andere denken

Unser Bibelstudium kann uns viel Kraft geben. Wir werden aber noch mehr davon haben, wenn wir anderen von dem erzählen, was uns begeistert hat. In Sprüche 11:25 heißt es: „Wer andere erfrischt, wird selbst erfrischt.“

Wenn wir mit anderen über das Gelernte sprechen, prägen wir uns die Hauptpunkte ein und begreifen die Zusammenhänge besser. Außerdem macht es uns glücklich, dadurch anderen etwas Gutes zu tun (Apg. 20:35).

Versuch Folgendes: Erzähl in der nächsten Woche jemandem, was du beim Studieren entdeckt hast. Das könnte ein Angehöriger sein, jemand aus der Versammlung, ein Arbeitskollege, ein Mitschüler, ein Nachbar oder jemand, den du im Predigtendienst triffst. Sag es in eigenen Worten und drück dich einfach und verständlich aus.

Vergiss nicht: Es geht darum, anderen Mut zu machen, nicht darum, sie mit deinem Wissen zu beeindrucken (1. Kor. 8:1).

jw.org aufrufen oder Code scannen



w25.07-X
250421